№ 183. Mittwoch, den 8. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das preußische Vereins- und Versammlungsrecht.

Die Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg.“ von den Regierungsabsichten bezüglich des preußischen Versammlungsrechts hat allenthalben stark überrascht. Daß man auf den Gedanken kommen könne, daß die in Preußen geltenden Bestimmungen über Vereine und Versammlungen zu freiheitlich gehalten seien und einer schärferen Fassung bedürften, hatte wohl kaum Jemand für möglich gehalten. Diese Bestimmungen sind die Zielscheibe zahlreicher Angriffe gewesen, aber immer nur in dem Sinne, daß sie eine freiheitlichere Gestaltung erforderten, daß endlich an die Stelle der aus der dunkelsten Reaktionszeit entstammenden königlichen Verordnungen ein dem Geiste und den Bedürfnissen der heutigen Zeit entsprechendes Gesetz treten müsse. Die Verordnung, welche das preußische Vereins- und Versammlungsrecht regelt, ist am 11. März 1850 erlassen und diesem Datum entspricht ihr Inhalt. Es ist eigentlich nur eine Beschönigung, wenn man angesichts dieser Verordnung von einem preußischen Vereins- und Versammlungsrecht spricht, denn von den staatsbürgerlichen Rechten ist darin keine Rede, sondern nur von der Beschränkung dieser Rechte. Das ist auch schon in der Ueberschrift der Verordnung ausgesprochen; sie wird da ausdrücklich bezeichnet als die „Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts. Und das Ziel, welches sie verfolgt, ist, jede Regung der Staatsbürger der polizeilichen Kontrole zu unterstellen. Will man diese Bestimmungen noch weiter in dem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angedeuteten Sinne verschärfen, so kommt man schließlich bei der reinen Polizeiwillkür an. In dem als Vorbild für Preußen hingestellten Sachsenlande ist unter der Herrschaft der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ so sehr gerühmten gesetzlichen Bestimmungen das Vereinsrecht thatsächlich suspendirt. Was aber sind die Folgen davon? Die Sozialdemokratie hat dort einen Umfang und eine Macht gewonnen, wie in keinem anderen Theile Deutschlands und der „Vorwärts“ hat vollkommen recht, wenn er höhnisch meint: daß die Erfolge der Sozialdemokratie in Sachsen zu einem solchen Vorgehen ermuntern, sei ihm neu. Warum aber ist man in den preußischen Regierungskreisen jetzt plötzlich auf den Gedanken gekommen, das schon so spärlich bemessene Vereins- und Versammlungsrecht noch weiter zu beschränken? Was ist denn in neuester Zeit vorgefallen, um, wenn auch nur auf einem einzelnen Gebiet den Zustand wiederherzustellen, wie er unter dem Sozialistengesetz bestand, nur mit dem Unterschiede, daß jetzt auch andere Parteien mit seinen Annehmlichkeiten jederzeit Bekanntschaft machen könnten? Die langathmigen Auseinandersetzungen der „N. A. Z.“ über die Verwandtschaft zwischen Anarchie und Sozialdemokratie scheinen uns keine ausreichende Begründung zu bieten. Dagegen können wir uns dem Verdachte nicht entziehen, daß in dem Berliner Bierboykott der wahre Grund der geplanten Verschärfungen zu suchen ist. Wenn nicht Alles täuscht, wird hier der Schleier gelüftet, der bisher über den Verhandlungen der letzten Staatsministerialsitzung schwebte. Ein Berichterstatter hatte allerdings zu melden gewußt, daß dort die Meinung überwogen habe, daß es verfehlt sein würde, wenn die Regierung ihre bis jetzt bewahrte Neutralität aufgeben und dadurch der Sozialdemokratie, wenn dieser wirthschaftliche Kampf sich gegen sie entscheidet, den Vorwand liefern würde, daß sie lediglich der übermächtigen Staatsgewalt weichen mußte. Das ist eine höchst verständige Anschauung, aber leider scheint doch die Neigung zu polizeilichen Eingriffen den Sieg über sie davongetragen zu haben. Man kann nur hoffen, daß der Berliner Bierkrieg entschieden ist, ehe die beabsichtigten Verschärfungen Gesetz geworden sind; andernfalls würden die schweren Opfer, die dieser Krieg erfordert, vergeblich gebracht sein. Daß das Abgeordnetenhaus den Absichten der Regierung willig entgegenkommen wird, ist mehr als wahrscheinlich, wenn auch das „Volk“, das auf konservativer Seite häufig seine eigenen Wege geht, gegen „ein neues Sozialistengesetz hinten herum“ Protest erhebt, weil dasselbe auch die Antisemiten treffen könnte.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

— Der **Kaiser** traf Sonnabend Abend $11^3/_4$ Uhr von Kassel in Wilhelmshaven ein und begab sich sofort an Bord der Yacht „Hohenzollern“, wo er übernachtete. Sonntag früh 8 Uhr reiste er, gefolgt von dem Kreuzer „Prinz Wilhelm“, auf der „Hohenzollern“ nach Cowes ab. Montag früh passirte der Kaiser Dover, wo die üblichen Salutschüsse gelöst wurden.

— Sehr geflissentlich verwahrt die „N. A. Z.“ den Grafen **Caprivi** gegen die Annahme, als ob er in freundschaftlicher Weise mit dem Grafen **Herbert Bismarck** verkehre. In mehreren Berliner Blättern war nach einem altmärkischen Lokalblatt mitgetheilt worden, der Reichskanzler wäre auf der Rückreise von Wilhelmshaven auf dem Stendaler Bahnhof zufällig mit dem Grafen Herbert Bismarck zusammengetroffen und hätte ein längeres Gespräch mit ihm geführt. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu, daß diese Nachricht vermuthlich auf einer durch eine flüchtige Aehnlichkeit veranlaßten Personenverwechselung beruhe und jeder Begründung entbehre.

— Wie eine Ironie auf das sächsische Vereinsrecht klingt eine Verfügung des sächsischen Generalstaatsanwalts Held. Hiernach hat der Generalstaatsanwalt eine Verfügung von 1891, welche den Subalternbeamten der sächsischen Staatsanwaltschaften die **Betheiligung an politischen Vereinen** untersagt, auch auf Kriegervereine ausgedehnt. In Kriegervereinen ist bekanntlich statutenmäßig die Politik ausgeschlossen. Freilich haben schon oft die Kriegervereine unter Mißachtung dieser Bestimmung sich für politische Zwecke gebrauchen lassen, und zwar gerade im Interesse der Regierung für Durchbringung von Militärvorlagen. Jetzt spricht der sächsische Generalstaatsanwalt selbst durch seine Verfügung aus, daß er den Kriegervereinen einen politischen Charakter beimißt, offenbar in Folge des Wahlverhaltens derselben. Man darf gespannt sein, ob diese Auslegung ohne Widerspruch bleiben wird; dann müßten ja auch die Bestimmungen des Vereinsgesetzes, vor allem auch das Verbot der Verbindung politischer Vereine miteinander, auf sie Anwendung finden. Nach einer anderen Meldung hat der Generalstaatsanwalt das gleiche Verlangen für die Subalternbeamten auch an die Staatsanwälte selbst gestellt.

— Für die am 1. April 1895 in Kraft tretende **Ergänzungssteuer** begann, wie der „Konfektionär“ erfährt, vom 2. August ab in den verschiedenen hierfür zuständigen Steuerausschüssen die Einschätzung. — Zur Ergänzungssteuer werden nicht herangezogen diejenigen Personen, deren steuerbares Vermögen den Gesammtwerth von 6000 Mark und diejenigen Personen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 900 Mark nicht übersteigt. Als Anlage-Kapital oder Vermögen werden Maschinen oder Geschäfts-Inventar nach Werthschätzung berechnet. Die Veranlagung erfolgt zum ersten Male für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 und zwar gleichzeitig mit der Veranlagung der Einkommensteuer durch die für diese letztere bestehende Veranlagungs-Kommission, nach Einholung des Gutachtens des Schätzungsausschusses, dem die erforderlichen Werth-Ermittelungen obliegen.

— Ueber die **Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises** wird bereits eine Enquete veranstaltet. Der Oberpräsident von Schlesien hat im Auftrage des Landwirthschaftsministers die ihm unterstellten Regierungspräsidenten aufgefordert, sich bis zum 15. Septmber d. J. über die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises auf die Interessen der Landwirthschaft und Mühlenindustrie Erhebungen einzustellen. Außerdem ist der Vorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Schlesien direkt um sein Gutachten ersucht worden.

— Seit Kurzem werden die Wandflächen in den **Staatsbahnhöfen** zum Ankleben von Reklamezetteln vergeben, und in den Wagen der Berliner Stadt- und Ringbahn prangen ebenfalls die Anzeigen von Geschäften und Fabriken. Ein Fachblatt, das zum Urtheil wohl berufen erscheint, die „Deutsche Bauztg.“, findet es „betrübend“, daß man überhaupt zu solchen Mitteln greift, um die rückläufigen

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von **Alexander Römer.**

19.) (Fortsetzung.)

Sie schritt unruhig und aufgeregt in ihrem Zimmer auf und ab. Was war es denn, was sie immer noch bestimmt hatte, die Entscheidung hinauszuschieben? Hatte sie sich nicht längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, Leos Frau zu werden? Er war ein guter Mensch mit liebenswürdigen Eigenschaften, — sie, die Einsame, Familienlose, fühlte sich mit den Seinen eng verbunden, hatte die Interessen der Wildaus zu den ihrigen gemacht, was schied sie noch — als daß er arm und sie reich war? Ihn konnte das drücken und am kühnen Vorgehen hindern, für sie war es kein Grund, sich ihm zu weigern. Ihre Freiheit war ihr nur noch so lieb. Es war seltsam — die Liebe sollte eine zwingende Macht sein und alle Reflexion unterjochen, auch keine anderen Götter dulden neben sich. — Sie lächelte, so war ihre Liebe zu Leo jedenfalls nicht; sie war anders als die meisten ihres Geschlechts, sie war älter als ihre Jahre, und die Verhältnisse, der verhängnißvolle Reichthum, der ihre Person umhüllte und in den Hintergrund drängte, hatten ihr die Poesie aus dem Leben genommen. Sie war auf so viel Täuschung gestoßen, zu so viel Mißtrauen berechtigt gewesen, daß der fröhliche Glaube ihr hatte abhanden kommen müssen. Sie machte sich nirgend mehr Illusionen, schaute nirgend Ideale. Ein Held, ein Ritter ohne Furcht und Tadel war Leo nicht. Sie kannte seine Fehler, seine bedenklichen Charaktereigenschaften sehr gut. Sie wußte es genau, wie unzufrieden der gewissenhafte Paul mit des Bruders Benehmen und Handlungen war. Leo hatte keinen seiner Rathschläge befolgt, sondern als der flotte Gardeoffizier weiter gelebt. Er hatte Schulden gemacht, — natürlich — sie zweifelte gar nicht daran, er belastete des Bruders Konto vielleicht ungebührlich, und Paul mußte alles durch vermehrte Arbeit erwerben. Das war ungehörig, — das durfte gar nicht länger so fort gehen — Paul — — —

Sie hielt plötzlich in ihrer Gedankenreihe inne, und Pauls ernstes, treues Gesicht, das gar keinen Anspruch auf Schönheit machte, auf dem seit lange ein Schatten ruhte und immer schärfere Linien sich zeichneten, stand vor ihrer Seele. Sie hatte so viel mit ihm verkehrt und doch recht wenig auf ihn geachtet. Es däuchte sie auf einmal, daß er in letzter Zeit auffallend mager geworden; er überarbeitete sich, um die Seinen über Wasser zu halten; er gab seine Freiheit vollständig daran, und — — —

Sie war purpurroth geworden, eine heiße Blutwelle strömte zum Kopfe — und sie, welche allein hier helfen, dem allen mit einem Schlage ein Ende machen konnte, sie hatte unverantwortlich gezögert. Sie fuhr ein paarmal mit dem Tuche über die Stirn und athmete schwer. „Wohlan denn,“ sagte sie langsam für sich, „es muß wohl sein, — so sei es denn bald.“

Sie klingelte und befahl, Makdonald solle die Beß satteln und sie begleiten, sie wollte an dem schönen Herbstnachmittag einen Ritt machen, weit hinaus, sich die Seele frei baden, die ihr von dem schweren Grübeln so belastet war. Die Luft war rein und völlig klar, die herbstliche Frische that ihr wohl, sie ritt hinaus in das freie Feld, über Stoppeln und Wiesen, und es ward wieder lichter und heiterer in ihrem Gemüth.

Es dämmerte schon stark. Hektor, der sie in großen Sprüngen begleitete, seine Freiheit draußen auf dem großen Terrain ausgenutzt und sich aus Gesichts- und Hörweite entfernt hatte, fand sich jetzt beim Einbiegen in die Straßen wieder an und trabte lustig neben der Beß. Seine Herrin achtete seiner wenig, sie ließ dem Roß lässig die Zügel und blieb in Gedanken versunken. Plötzlich schlug Hektor ein kurzes Gebell an und flog wie ein Pfeil auf zwei Gestalten zu, welche in einiger Entfernung auf dem Trottoir Arm in Arm dicht an den Häusern entlang gingen. Es waren ein Herr und eine Dame. Er hatte den Kragen seines Uniformpaletots in die Höhe geschlagen und die Feldmütze tief in die Stirn gedrückt, sie schritt in einen Regenmantel gehüllt dicht an seine Seite geschmiegt. Die Köpfe zu einander geneigt, schienen sie eifrig zu reden. Die Dame, eine kleine Figur, wendete sich jäh um, als Hektor bellend und schweifwedelnd mit unverkennbaren Ausdrücken der Freude an ihr emporsprang; der Herr schien zu erschrecken und spähte scheu umher, dann gab er dem Hunde einen Hieb, daß dieser heulend zurücksprang, und war im nächsten Augenblick mit seiner Begleiterin um die Ecke verschwunden.

Miß Hetty hatte unwillkürlich ihr Pferd angehalten, Makdonald kam eilig herangetrabt, um zu sehen, was es gäbe, Hektor sprang winselnd heran und sah mit seinen treuen Hundeaugen zu der Herrin empor, als wolle er seine Anklage gegen den groben Uebelthäter vorbringen, Hettys Herz schlug lebhaft — was war das gewesen? Die beiden hatten täuschend Leo und Asta ähnlich gesehen, und Hektors Spürvermögen war wohl untrüglich. Warum aber waren sie der Begegnung ausgewichen, wie diese herzlose Abweisung von Hektors Begrüßung nur zu deutlich bewies?

Sie wollten nicht gesehen sein, während sie zu abendlicher Stunde Arm in Arm hier in einem entlegenen Stadtheil wanderten.

Hetty hatte Makdonald zur Ruhe gewinkt und Hektor gelockt, sie ritt weiter, aber auf ihrer Stirn lag eine tiefe Falte. Sollte sie sich doch geirrt haben? Es war ja möglich bei der Entfernung und in dem unsicheren Dämmerlicht — auch möglich, daß Hektor sich geirrt hatte — aber nicht wahrscheinlich. Sie liebkoste wiederholt das treue Thier, während sie, zu Hause angelangt, die Treppe emporstieg. „Hektor! Du guter Genius in einer Hundeseele, was werden wir noch miteinander erleben!“ murmelte sie.

Sie hatte ihr Reitkleid abgelegt und sich in einen Sessel geworfen, als es klopfte. „Ich möchte niemand sehen,“ sagte sie zu der Jungfer, „ich fühle mich nicht ganz wohl.“

Aber es stand nicht mehr in Janes Macht, die klopfende Besucherin zurückzuweisen; es war Fräulein Hanna aus der oberen Etage, und die war ziemlich resolut in ihren Unternehmungen. Sie stand schon mitten im Gemach, ehe Miß Hetty für die „unerwartete Ehre“ danken konnte. Sie seufzte heimlich, ergab sich aber in ihr Schicksal und bot Fräulein Hanna höflich einen Sessel.

Fräulein Hanna schnappte ein paarmal nach Athem, ihre Spitzencoiffure saß thurmhoch und flatternd auf dem noch glänzend braunen Scheitel, und sie drapirte die Mantille etwas erregt um die rundlichen Schultern.

„Verzeihen Sie, Miß Dunlin, wenn ich Sie störe und behellige — ich — ich versichere Sie, ich habe es mir reiflich und dreimal überlegt, ob ich kommen und die Sache mit Ihnen durchsprechen sollte — aber ich denke doch, es wird so das beste sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahneinnahmen zu bessern. Millionen würden bei uns ausgegeben, um in den Empfangsgebäuden Monumentalität zu erzielen. Hinterher die Wände verunzieren, das sei ein „fin de siècle-Gebahren".

— Zu der jüngst in Leipzig gehaltenen Rede des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, des Reichstags- und Landtagsabgeordneten v. Plötz, worin eine **Abrechnung mit der Industrie** aus Anlaß ihres Verhaltens zu den Handelsverträgen angekündigt und als deren erster Akt die Ablehnung des Dortmund-Rheinkanals bezeichnet wurde, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.":

Es wäre eine Repressalienpolitik seitens der agrarischen Interessenten auch an sich so wenig gerechtfertigt wie praktisch. In erster Beziehung darf daran erinnert werden, daß die umfassendste Vertretung der deutschen Industrie vor der entscheidenden Wendung zu der Handelsvertragspolitik sich entschieden gegen eine Zollpolitik ausgesprochen hat, welche der Industrie Vortheile auf Kosten der heimischen Landwirthschaft in Aussicht stelle, und erst, als es galt, die unabweisbaren Konsequenzen der mit dem österreichischen Handelsvertrag definitiv angenommenen Handelspolitik zu ziehen, für diese eingetreten ist. In letzterer Beziehung ist nicht zu übersehen, daß die Aufrechterhaltung der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, an welcher die Landwirthschaft auch jetzt mindestens in dem gleichen Maße betheiligt ist, wie die Industrie, das Zusammenhalten der produktiven Kreise des Erwerbslebens, vor Allem also der Landwirthschaft und der Industrie, voraussetzt. Repressalien des einen gegen den anderen Theil sind aber wohl schwerlich der richtige Weg, diese Voraussetzung aufrecht zu erhalten.

— Eine **Warnung für die Geschäftswelt** veröffentlicht der „Reichsanz.", wie folgt: Trotz vielfacher in der Presse erfolgten Warnungen kommen wieder Fälle vor, in denen deutsche Geschäftstreibende durch leichtsinnige Kreditgewährung an unredliche ausländische Firmen empfindlichen Schaden erleiden. Es kann der deutschen Geschäftswelt nicht dringend genug empfohlen werden, Waaren auf Kredit nur an solche ausländische Firmen zu liefern, über deren Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit sie zuvor sorgfältige Erkundigungen bei vertrauenswerthen Auskunftsstellen eingezogen hat.

Ausland.

Rußland.

Für Russifizirung der westlichen Gouvernements werden jetzt besonders energische Schritte gethan. Alle Gouverneure aus dem russischen Westen werden in diesem Herbst nach Petersburg berufen, um die Bedingungen zur Kräftigung und Förderung des russischen Einflusses auf die Polen und Ausländer zu berathen. Die Regierung ist der Ansicht, daß es gerade jetzt sehr noth thut, den nichtrussischen Geist im Westen zu lähmen. Der Minister des Innern plant u. A. auch die schon mehrfach erwähnte Maßnahme, Nationalrussen, die im Westen sich ansiedeln wollen, bei Landerwerb den möglichsten Kredit, d. h. bis zu 3/4 des Werthes des zu erwerbenden Landstückes, zu gewähren.

Italien.

Infolge der Zwischenfälle im Banca Romana-Prozesse ernannte der Justizminister eine Kommission, welche beauftragt ist, zu untersuchen, ob die richterlichen Beamten ihre Pflicht erfüllt haben, und eventuell Disziplinar- oder andere Maßnahmen zu beantragen — Bonghi erklärte vor seinen Wählern, er werde beantragen, daß, wenn Giolitti durch die Kammer in Anklagezustand versetzt werde, er durch den Senat abgeurtheilt werden solle.

Bei dem Militärattentat des Trompeters Muracchioli, der bei Busto Arsizio mehrere Soldaten durch Schüsse verwundete und darauf sich selbst tödtete, handelte es sich, wie die Erhebungen des Kriegsministeriums nunmehr festgestellt haben, um kein Komplott, sondern um die That eines Wahnsinnigen. Auch bei dem Vorfalle in Garessio bei Coni sei von einem Komplotte keine Rede, da die zwei Soldaten durch einen einzigen Schuß verwundet wurden, welcher wahrscheinlich durch Zufall gefallen ist.

Frankreich.

Caserios Mutter wandte sich nach dem „B. T." an Madame Carnot mit der Bitte, zu Gunsten ihres unseligen Kindes Fürbitte einzulegen. Der Verurtheilte richtete an die arme Frau einen Brief, worin er ihr das Todesurtheil mittheilt und bittet, nicht zu glauben, daß er ein gemeiner Mörder sei. Sein Herz sei das alte, gute und weiche geblieben, welches die Mutter über Alles liebt. Die That vollbrachte er, weil er das überall wuchernde Unrecht nicht mehr mit ansehen konnte. Für den Besuch des Mailänder Priesters sei er dankbar; er wolle jedoch nicht beichten.

Dänemark.

Das Ministerium Estrup bleibt Dänemark nun doch erhalten. Das sonst nicht gerade im Ruf großer Zuverlässigkeit stehende Kopenhagener Ritzausche Telegraphenbureau, das indeß in dieser Sache offiziös bedient zu sein scheint, erfährt „von unterrichteter Seite", daß die Nachricht verschiedener Blätter, Ministerpräsident Estrup habe seine Entlassung eingereicht, unbegründet ist.

Asien.

Die gestrige Meldung von einem neuen Erfolg der Japaner erfährt jetzt ihre amtliche Bestätigung. Der japanischen Gesandtschaft in Berlin sind gleichlautende amtliche Telegramme zugegangen. Außerdem verlautet gerüchtweise, daß die Japaner drei chinesische Kriegsschiffe genommen haben sollen. Als ein weiterer Erfolg der Japaner ist es zu betrachten, daß der König von Korea seinen Verwandten Dankuns mit der obersten Leitung der Verwaltung und mit der Einführung der geplanten Reformen betraut hat. In China ist man anscheinend dem Ernst der Situation wenig gewachsen. Von der dort herrschenden Kopflosigkeit zeugt am besten die gegen den Vizekönig von Li-Hung-Tschang beliebte Maßregelung von höchster Stelle, die darin bestand, daß ihm die früher verliehene Auszeichnung der „gelben Reitjacke" auf kaiserlichen Befehl genommen wurde. Der Verlust der gelben Reitjacke schließt nicht nothwendig den Machtverlust ein, trotzdem kann der Vorgang im gegenwärtigen Augenblick ernstliche Folgen haben. Die gelbe Jacke ist das Zeichen der kaiserlichen Gunst und der höchsten Macht, ein sehr begehrtes und selten getragenes Kleidungsstück. So zeichnete sich der erste Marquis Tseng derartig aus, daß der Kaiser die eigene Jacke ablegte und sie dem Marquis anzog, und Tseng schätzte diese Gunst so hoch, daß er die Jacke nie wieder auszog und sich darin begraben ließ. Jedenfalls ist Li-Hung-Tschang ein entschlossener Mann. Als er zum ersten Mal in Ungnade fiel und nach Peking beordert wurde, begab er sich dahin mit 10 000 Soldaten und rettete dadurch seinen Kopf. Unstreitig ist er der bestgehaßte Mann in China. Seine Generale lagen fast auf dem Bauch in seiner Gegenwart, aber hinter seinem Rücken spieen sie aus. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben, daß Li-Hung-Tschang die kaiserliche Ungnade sich nicht besonders zu Herzen zu nehmen brauche. Er verfügt über eine Armee von 75 000 Mann und die beste Flotte im Osten. Er besitzt ungeheueren Reichthum. Es ist kaum eine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß er und nicht der Kaiser der thatsächliche Beherrscher der 350 Millionen Zopfträger ist.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus London erfährt der „Standard", England und Rußland wollen China und Japan gemeinsam auffordern, ihre Truppen sofort aus Korea zurückzuziehen und die Koreafrage einer internationalen Konferenz zu unterbreiten. — Wie aus Shanghai vom 5. d. M. den „Central News" gemeldet wird, griffen in Cobe (Japan) die japanischen Bewohner die chinesischen an und mißhandelten sie grausam. Die Chinesen in Taku beleidigten ihrerseits die Mitglieder der aus Peking zurückkehrenden japanischen Gesandtschaft.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. August. Infolge der in Dobrzyn — russ. Polen — vorgekommenen Cholerafälle ist die Drewenzbrücke preußischerseits heute Mittag bis auf Weiteres geschlossen. Der Königl. Medizinalrath aus Marienwerder und der Kreislandrath besichtigten heute unseren Ort und inspizirten auch die Schulräumlichkeiten. — An Stelle des bisherigen Kreistagsabgeordneten Aronsohn, der für die nächste Periode wieder gewählt war, gegen dessen Wahl aber begründeter Protest erhoben wurde, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung Herr Hotelier R. Arndt gewählt. Herr Arndt bekleidet auch seit Jahren das Amt eines unbesoldeten Stadtraths.

Bromberg, 5. August. Die Königsberger Handelskompagnie richtet hier in dem Vororte Schröttersdorf eine Petroleumniederlage im großen Maßstabe ein. Zu dem Zwecke hat die Gesellschaft ein mehrere Morgen großes Stück Land an der Brahe käuflich erworben. Auf demselben sollen nunmehr die nöthigen Baulichkeiten errichtet werden. Es sind dies zunächst zwei eiserne Petroleum-Reservoirs, von denen jedes 3 Mill. Liter Petroleum aufnehmen kann. Ferner wird mit mit dem Bau eines Speichers begonnen. Derselbe ist zur Aufnahme von 13 000 Fässern Petroleum bestimmt. Das Petroleum kommt in eisernen eigens zu diesem Zwecke gebauten Kähnen von Danzig hier an. Aus den Kähnen wird es in die Reservoirs geschafft und von dort in Röhren in den Speicher geleitet, dann in Fässer gefüllt und demnächst zum Verkauf gestellt bezw. weiter verladen. Die Gesellschaft beabsichtigt zu diesem Zwecke ein eigenes Bahngeleise zur Verbindung mit dem Bromberger Bahnhofe herzustellen.

Danzig, 5. August. Der Deserteur Paul K., welcher wegen Fahnenflucht vor zwei Jahren bestraft wurde, sich der Strafe aber zu entziehen wußte und bisher von der Polizei vergeblich gesucht wurde, da er unter verschiedenen falschen Namen ging, wurde von einem Bezirksfeldwebel vor einigen Tagen auf der Straße getroffen und dem Polizeigewahrsam überliefert. Da K. bei seiner Verhaftung krank war, mußte er nach dem Stadtlazareth am Olivaer Thor gebracht werden, von wo er gestern Nachmittag als gesund wieder entlassen und dem Arrestlokal zugeführt werden sollte. Diese Gelegenheit benutzte er wiederum zur Flucht. Kaum hatte er die Krankenkleider abgelegt und seine eigene Kleidung an, als er mit einer großen Geschwindigkeit über den Zaun kletterte und das Weite suchte. Bisher ist er noch nicht wieder ergriffen.

Flatow, 5. August. Eine Unachtsamkeit brachte am vergangenen Freitag einen hiesigen angesehenen Bürger in die größte Lebensgefahr. Dieser Herr hatte neben eine Flasche, welche ein Mittel gegen Husten enthielt, eine Flasche mit Salmiakgeist gestellt. Im Halbdunkel und in der Eile nahm er statt eines Theelöffels voll Medizin, diese Menge Salmiakgeist ein. Glücklicher Weise spie er den größten Theil der Flüssigkeit aus, verbrannte sich aber die Mundhöhle und den Rachen dermaßen, daß er in der größten Gefahr schwebte, durch die entstandene Geschwulst erstickt zu werden. Zwei Aerzte hatten mehrere Stunden zu thun, um die Gefahr zu beseitigen.

Memel, 4. August. Am Freitag Mittag hat sich in der Kaserne der 22 Jahre alte Musketier der 10. Kompagnie August Otto Reusch aus Königsberg erschossen. R., der seines Zeichens Kaufmann war und im ersten Jahre diente, war schon mit Festungshaft vorbestraft. Eine der letzten Nächte hatte er ohne Urlaub außerhalb der Kaserne zugebracht. Aus Furcht vor der strengen Strafe, die er deshalb gewärtigen zu müssen glaubte, beging er Selbstmord. Der Schuß, den er auf sich und zwar in den Mund abgab, durchbohrte den Schädel und führte den sofortigen Tod herbei. Die Kugel drang noch in die Decke des Flurs ein, wo sie stecken blieb.

Von der Grenze, 4. August. In Zgierz befinden sich Fischteiche, die infolge der großen Trockenheit so seicht geworden sind, daß ein großer Theil der Fische abstirbt. Die anwohnenden Leute haben nun die todten, zum Theil halbverwesten Fische massenhaft eingesammelt und verzehrt, was natürlich Erkrankungen nach sich gezogen hat. Die Polizei hat jetzt eine Wache dorthin gestellt und diese hat Mühe, eine weitere Raubfischerei zu verhindern. — Aus Rache hat ein neunjähriger Knabe in Senk, Kreis Lipno, einen Mord begangen. Als er sich bei seiner Mutter beklagte, daß er von seinem Brotherrn bestraft worden sei, rieth im diese, an dem vierjährigen Sohne seines Arbeitgebers sich zu rächen. Kurze Zeit darauf befand sich der Knabe mit dem kleinen Sohn des Besitzers auf dem Felde, wo der erstere das Vieh hütete. Während der kleinere Knabe sich zum Schlafen niedergelegt hatte, versetzte ihn der Hirtenjunge mit einem Steine mehrere Hiebe gegen die Schläfen und schleppte mit Hilfe seiner herbeigerufenen Mutter den Leichnam in eine aufgeworfene Grube. Noch am selben Tage wurde das Verbrechen entdeckt. Der jugendliche Mörder gestand seine Unthat ein.

Lokales.

Thorn, 7. August.

— [Todesfall.] In Danzig ist am Sonnabend der dortige zweite Bürgermeister Herr Hagemann gestorben. Es sei hierbei erwähnt, daß Herr H. auch in unserer Stadt das Amt eines Syndikus und zweiten Bürgermeisters Ende der 70er Jahre bekleidet hat und ein sehr beliebter Beamter war.

— [III. Westpreußischer Städtetag in Elbing.] Zu Ehren der Theilnehmer an dem Westpreußischen Städtetage hatten bereits am Sonntag die städtischen Gebäude und mehrere Privathäuser geflaggt. Von Abends 8 Uhr ab fand Begrüßung der bereits eingetroffenen Theilnehmer in der Ressource Humanitas statt, wo man den herrlichen Abend im geselligen Beisammensein genoß. Montag Vormittag begaben sich die Vertreter der westpreußischen Kommunen zunächst nach dem städtischen Schlachthof, um denselben einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Um 10 Uhr eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig den Städtetag, indem er seine Freude äußerte, den Städtetag in Gegenwart einer so zahlreichen Versammlung eröffnen zu können. Es sei leider den eingeladenen Herren Vertretern der Königlichen Regierung nicht möglich gewesen, der Einladung zu folgen. Der Redner gedachte der Vortheile, den der russische Handelsvertrag für die Provinz und die Stadt Elbing gebracht und noch zu bringen bestimmt ist, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Herr Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Herren im Namen der Stadt. Er wünschte den Verhandlungen besten Erfolg im Interesse der Städte Westpreußens. Herr Kommerzienrath Peters, als Vertreter der Kaufmannschaft, dankte dem Städtetage für die Einladung zu demselben und für die Begrüßung des Herrn Vorsitzenden. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach gedachte sodann in ehrenden Worten des Herrn Dr. Jacobi in Elbing und des am letzten Sonnabend heimgegangenen Herrn Bürgermeister Hagemann-Danzig, die an früheren Städtetagen so reges Interesse an den Verhandlungen genommen. — Nachdem Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden, berichtete Herr Dr. Baumbach über den Erfolg der auf dem vorigen Städtetage in Bezug auf Kommunalsteuergesetze und Unterstützungswohnsitz beschlossenen Petitionen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Horn-Elbing und Bürgermeister Stachowitz-Thorn gewählt. Sodann erhielt Herr Meißner-Elbing das Wort zu seinem Vortrage über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Herr Stadtrath Toop-Danzig führte aus, daß für Steuererleichterungen eine Grenze gesetzt werden muß, wenn sie nicht demoralisirend wirken sollen. Jeder Bürger muß in dem Bewußtsein erhalten werden, daß er an dem Gemeinwohl interessirt ist, und dieses wird durch die Zahlung von Steuern erreicht. Der Herr Vorsitzende Dr. Baumbach dankte den Herren Vortragenden im Namen der Versammlung für die interessanten und lichtvollen Ausführungen. Dann wurde die Absendung folgenden Telegramms an Se. Majestät beschlossen:

Seiner Majestät, ihrem Allergnädigsten König und Herrscher, sprechen die zum westpreußischen Städtetag in Elbing versammelten Vertreter westpreußischer Städte die ehrfurchtsvollsten Versicherungen ihrer unwandelbaren Treue aus, indem sie die Entschließung Seiner Majestät, unser Westpreußen demnächst durch Allerhöchstseinen Besuch ehren zu wollen, mit hoher Freude begrüßen. Dr. Baumbach, Vorsitzender.

— [Ueber die Abhaltung der Kaisermanöver] in Westpreußen soll keineswegs, wie der „Voss. Ztg." anderweitige Meldungen berichtigt, erst nach der Rückkehr des Kaisers in Berlin auf Grund eines Vortrages des Oberpräsidenten v. Goßler über den Stand der Choleragefahr in Westpreußen Entscheidung getroffen werden, sondern die Entscheidung steht längst fest, und es ist garnicht beabsichtigt gewesen, die Kaisermanöver ausfallen zu lassen, da man allgemeine Vorbeugemaßregeln gegen die Cholera für völlig ausreichend hält. Nur ein stärkeres Auftreten der Cholera als vor zwei Jahren würde die Abstandnahme von den Manövern zur Folge haben.

— [Militärisches.] Heute sind im Bereiche des XVII. und I. Armeekorps die Infanteriereserven aus den Jahren 1887—88 zur Ableistung einer 39tägigen Uebung zu den Fahnen einberufen worden, die Infanterieregimenter sollen in 4 kriegsstarken Bataillonen an dem Kaisermanöver theilnehmen.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Gestern ist bei einem zweiten Arbeiter Gehrke vom Holm bei Danzig und heute bei dem am 4./8. in Gollub gestorbenen Ernst Schewe Cholera festgestellt. In dem Wasser der todten Weichsel an der Krakauer Kämpe, welches am 26./7. zwischen den Balken desjenigen Flosses entnommen worden ist, auf dem der am 10./7. erkrankte Flößer Jakubik sich befunden hatte, sind Cholerabazillen bakteriologisch nachgewiesen.

Danzig, den 6. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 28.—30. Juli in der Stadt Warschau 62 Erkrankungen, 25 Todesfälle, vom 26.—28. Juli im Gouvernement Warschau (in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk und Skierniewice) 132 Erkrankungen, 55 Todesfälle, vom 23.—25. Juli im Gouvernement Kielze (in den Kreisen Miechow, Olkusz, Stopnica, Kielze und Pinczow) 220 Erkrankungen, 102 Todesfälle, vom 23.—27. Juli im Gouvernement Radom (in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk, Sandomir und in der Stadt Radom) 370 Erkrankungen, 195 Todesfälle, vom 28. bis 29. Juli im Gouvernement Siedlez (in den Kreisen Konstantynow, Siedlez und Sukow) 17 Erkrankungen, 5 Todesfälle, vom 26.—28. Juli im Gouvernement Plozk (in den Städten Plozk, Ciechanow und Prasnysz, ferner in Biezun, Racionz und Jonne, Kreis Sierpiec, in Dobrzyn und Lochocin, Kreis Lipno, in Bogate, Kreis Prasnysz) 40 Erkrankungen, 7 Todesfälle, vom 28.—30. Juli im Gouvernement Lomza (im Kreise Ostrow) 10 Erkrankungen, 5 Todesfälle.

— [XXII. Jahresversammlung des Baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.] Heute Morgen um 8 Uhr versammelten sich die Theilnehmer in der städtischen Gasanstalt und nahmen zunächst eine Besichtigung derselben und sodann der Gasbehälter und Gasmesseranlage im Artushofe vor. Um 9½ Uhr wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen fortgesetzt. Zunächst machte Herr Kunath-Danzig Mittheilungen über eine Einrichtung zum Anzünden von Petroleumlaternen ohne Leiter, vermittelst welcher es möglich ist, Petroleumlaternen ebenso rasch und bequem wie Gaslaternen anzuzünden. — Auf die Anfrage des Herrn Rudolph-Cöslin: „Welche Verbesserungen sind seit der letzten Versammlung an den Glühkörpern der Auer-Brenner gemacht worden und sind noch keine Glühkörper von größerer Widerstandsfähigkeit in den Handel gekommen?" theilte Herr Gellendien-Elbing mit, daß eine internationale Gesellschaft Glühkörper erfunden habe, die widerstandsfähiger als die Auerbrenner seien; aus der Mitte der Versammlung wird bezweifelt, daß die betr. Glühkörper geeignet seien, die Auerschen zu ersetzen, da das Licht derselben ein matteres sei, doch wurde die aufgetretene Konkurrenz mit Freuden begrüßt und davon weitere Verbesserungen erhofft. — Auf eine Anfrage aus der Versammlung, ob es empfehlenswerth sei, Gasmotoren bei Exhaustoren in Anwendung zu bringen, spricht sich die Versammlung dahin aus, daß sich dieselben wohl für kleinere Betriebe empfehlen, während für größere die Dampfkraft billiger sei. — Die Versammlung beschließt sodann, dem jeweiligen Vorsitzenden des Vereins behufs Theilnahme an den Sitzungen des Ausschusses des Hauptvereins 30 Mk. Diäten und das Fahrgeld 2. Klasse zu bewilligen. — Dem Vorstand wurden zur Heranziehung eines Stenographen zum Niederschreiben der Verhandlungen 40 M. vorläufig für das nächste Mal zur Verfügung gestellt. — Nach verschiedenen Mittheilungen in internen Vereinsangelegenheiten wurde den Kassenrevisoren Decharge ertheilt. Zu Kassenrevisoren pro 1894/95 wurden die Herren Kromschröder-Osnabrück und Baumgard-Potsdam wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Monath-Dirschau wurde Herr Gasanstaltsdirektor Müller-Thorn gewählt; der Vorsitzende des Vereins, Herr Ehlert-Stargard, wurde wiedergewählt. Der Etat pro 1894/95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 604 Mark festgestellt worden. Die nächste Jahres-Versammlung soll in Stolp i. Pom. stattfinden. — Nach Schluß der Verhandlungen dankte der Vorsitzende Herr Ehlert-Stargard den Erschienenen für das Interesse, mit welchem sie

den Verhandlungen gefolgt seien und brachte ein Hoch auf die Versammlung aus, welches Herr Kunath-Danzig mit einem Hoch auf den Herrn Vorsitzenden erwiderte. — An die Sitzung schloß sich im kleinen Saale des Artushofes ein von der Stadt Thorn gegebenes Frühstück, nach dessen Einnahme ein Rundgang durch unsere Stadt und Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten vorgenommen wurde. Um 4 Uhr wird auf dem durch Fähnchen geschmückten Dampfer „Prinz Wilhelm" eine Spazierfahrt auf der Weichsel unternommen werden und am Abend findet in dem Kneiphofe des Artushofes ein Abschiedstrunk statt.

— [Der Bund der Ritter des Eisernen Kreuzes] hielt am Sonntag im großen Rathhaussaale zu Karlsruhe seine Delegirtenversammlung ab, die von dem Bürgermeister Siegrist begrüßt wurde. Es waren 41 Vereine mit 7000 Mitgliedern vertreten. In der Frage des Ehrensoldes für die Ritter des Eisernen Kreuzes beschloß die Versammlung, ein Immediatgesuch an den Kaiser zu richten, worin die Regelung der Frage dem Kaiser überlassen wird, und sich mit einer Petition an den Reichstag zu wenden, daß die in das Ermessen des Kaisers gestellte Summe aus Reichsmitteln bewilligt werde. Der Jahresbeitrag wurde auf 25 Pf. für das Mitglied festgesetzt. Die Gründung eines Vereinsorgans wurde abgelehnt. Ueber die Veröffentlichung der Angriffe des Kyffhäuser-Denkmal-Ausschusses in der „Parole" drückte die Versammlung ihr Bedauern aus. Darnach wurden eine Anzahl inneren Bundes-Angelegenheiten erledigt. Die Versammlung richtete Begrüßungs-Telegramme an den Kaiser, den Großherzog von Baden und den Fürsten Bismarck.

— [Viktoriatheater.] Als Redakteur Konrad Bolz in Gustav Freitags prächtigem Lustspiel „Die Journalisten", welches neben Lessings „Minna von Barnhelm" mit Recht als das beste aller vorhandenen Lustspiele bezeichnet wird, setzte gestern Herr v. d. Osten sein Gastspiel fort und verwischte durch sein vortreffliches Spiel den schlechten Eindruck, den sein „Hamlet" und „Wilhelm Tell" hervorgerufen hatten. Es ist geradezu unbegreiflich und bedauerlich, daß ein Künstler, der auf dem Gebiete des feinen Lustspiels so Vorzügliches leistet wie unser Gast, sich auf das ihm so fern liegende Gebiet der klassischen Tragödie und des Schauspiels begiebt, daher haben wir auch seine gestrige Umkehr mit besonderer Freude begrüßt und wollen in seinem eigensten Interesse wünschen, daß er sich ferner mit den Lorbeern begnügt, die er als einer der besten Bonvivants errungen hat und weiter erringen wird, und auf den Ruhm eines großen Tragöden verzichtet. Sein Bolz war geradezu eine Musterleistung, die Frische und Lebendigkeit seines Spiels, die Liebenswürdigkeit, mit der er im zweiten Akt den Weinhändler Piepenbrinck einwickelte, die Unverfrorenheit, mit welcher er den Obersten Berg behandelte und nicht zum wenigsten der von übersprudelnder Laune zeugende Verkehr mit seinen Kollegen und seiner Jugendgeliebten, all das kam in der besten Weise und so fein nüancirt zur Geltung, daß den Künstler zu wiederholten Malen stürmischer und diesmal wohl verdienter Beifall lohnte. Auch die übrigen Darsteller waren zum Theil sehr gut, besonders Herr Jonas, der den lyrisch veranlagten Bellmaus, und Herr Weil, welcher den Schmock in Maske und Spiel vorzüglich gab, Herr Hansing als Piepenbrink hatte etwa stark aufgetragen und auch Herr Hartig ließ öfter Feinheit des Spiels vermissen. Das Theater war ganz erstaunlich gut besucht. — Seinem gestrigen „letzten" Gastspiel läßt Herr v. d. Osten heut ein „allerletztes" folgen und zwar als Georg Richter in dem Moser'schen Lustspiel „Ultimo"; zum „definitiv letzten" Male aber wird er erst bei dem morgigen Gartenfest in dem Lustspiel „Die Versucherin" auftreten.

— [Sternschnuppen] sind in diesem Jahre in den Nächten vom 8. bis 15., besonders in denen vom 10. bis 13. August, häufig sichtbar. Sie entströmen dem Bilde des Perseus und werden deshalb Perseiden genannt. Nach Mitternacht und nach Untergang des Mondes werden sie am besten zu sehen sein. Perseus steht am 10. August, Nachts 12 Uhr, am östlichen Himmel, westlich von den bekannten Plejaden oder dem Siebengestirn, östlich von der Kassiopeia und südlich von der Kapella.

— [Standesamtliches.] Im Monat Juli cr. wurden in der Stadt Thorn 72 Kinder geboren; es verstarben 58 Personen, darunter 24 Kinder im ersten Lebensjahre.

— [Hitzferien.] In den hiesigen Schulen sind heute Hitzferien eingetreten, dieselben begannen in der Knaben-Mittel- und Gemeindeschule um 11, in dem Gymnasium um 12 Uhr.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 16 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Schlüssel im Glacis, ein Bund Schlüssel im Rathhaushof; zugelaufen ein kleiner Hund, schwarz mit gelben Füßen und gelbem Kopf, Bankstraße 3 bei Bindemann, ein roth-weißer Hahn Waldstr. 47.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,17 Meter über Null.

A **Podgorz**, 6. August. Am Sonnabend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu welcher eine sehr reichhaltige Tagesordnung vorlag. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte der Herr Bürgermeister in warmen Worten des verstorbenen Magistratsschöffen Herrn Klempnermeister Steinke. — Dann machte der Herr Bürgermeister Mittheilungen über die Berathungen der Regierungskonferenz in Graudenz. — In Betreff der Vorfluthangelegenheit von Fort 5a hat die Fortifikation der Stadt 6000 M. und die seit einigen Jahren rückständigen Zinsen, welche die respektable Höhe von 1500 M. erreicht haben, geboten. Die Stadt fordert aber 7000 M. und die Zinsen; deshalb will die Fortifikation mit dem Enteignungsverfahren vorgehen. Die Versammlung bleibt aber bei ihrer Forderung stehen. — Die nothwendigen Reparaturen an der katholischen Schule sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. — Eine Reklamation gegen die Veranlagung zur Kommunalsteuer wird für begründet erachtet, zwei andere aber abgelehnt. — Die Kämmereikasse schließt pro Juli mit einem Bestande von über 1000 M. ab. Hiervon nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Schankkonzession des Besitzers Lewandowski auf Abbau Podgorz wird abgelehnt. — Die Pumpe vor dem Olbeter'schen Hause soll wieder in Stand gesetzt werden. — Das Unterstützungsgesuch eines alten Wächters wird abgelehnt, weil derselbe sonst die Bezüge aus der Altersversicherung verlieren würde.

Podgorz, 6. August. Heute Mittag kam das 5. Fuß-Artillerie-Regiment aus Posen mit einem Extrazuge hier an. Die Mannschaften sind theilweise in den Forts 5 und 6 und in unserer Stadt einquartiert worden. Das Regiment wird auf dem Podgorzer Schießplatz Schießübungen abhalten. — Das alte Schulhaus in Rudak, welches am Sonnabend versteigert wurde, hat Herr R. Heuer-Rudak für 3100 M. gekauft.

Kleine Chronik.

* Ein entsetzlicher Eisenbahnunglücksfall ereignete sich Montag Vormittag 9 Uhr auf dem Ferngeleise der Stadt- und Ringbahn in Berlin. Um die angegebene Zeit mußten sich die Züge nach Spandau und nach Königsberg treffen. Unmittelbar vor einer Kurve beugte sich der auf der Maschine befindliche Lokomotivführer Karl Dueus über die Thüröffnung des Maschinenhäuschens hinaus, um nach dem Reibewerk zu sehen. In diesem Momente jedoch erfaßte ihn der die Kurve passirende Zug nach Königsberg und schnitt ihm den Kopf vollständig vom Rumpfe, der Körper wurde zwischen die Geleise geschleudert. Der Getödtete war 54 Jahre alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern.

* Zwei Fälle von echtem Aussatz sind nach der „Schles. Ztg." in den letzten Tagen in Breslau festgestellt worden. In der Universitätsklinik für Hautkrankheiten ist vor wenigen Tagen ein aus dem Kreise Memel stammender Arbeiter an dieser Krankheit gestorben; ein anderer ebenfalls vom Aussatz befallener Arbeiter aus demselben Kreise befindet sich gegenwärtig in der genannten Klinik in ärztlicher Behandlung. Der Aussatz, der jetzt noch in Asien, Afrika, Amerika und Australien weit verbreitet ist und früher auch in Europa sehr oft vorkam, ist in unserem Erdtheil seit langer Zeit auf einzelne Gegenden beschränkt (Norwegen, Theile der russischen Ostseeprovinzen, Spanien). Von den russischen Ostseeprovinzen wird die fürchterliche Krankheit, die bisher jeder ärztlichen Behandlung gespottet hat und nach jahrelangem Siechthum den Tod der von ihr Befallenen herbeiführt, zuweilen nach den angrenzenden Gegenden des Regierungsbezirks Königsberg eingeschleppt, wo z. Z. eingehende Untersuchungen über den Stand der Seuche stattfinden. Da die große Ansteckungsfähigkeit des Aussatzes nachgewiesen ist, sind aus Anlaß der beiden in Breslau festgestellten Fälle sorgfältige Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Krankheit getroffen worden.

Holztransport auf der Weichsel

am 6. August.

M. Lipke durch Zabel 1/4 Traft 110 Kiefern-Rundholz; G. Golobonow durch Michalowski 3 Traften 14 970 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1072 Kiefern-Sleeper, 2938 Kiefern-einfache Schwellen, 14 Eichen-Kantholz, 312 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 800 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. August.

Fonds: abgeschwächt.			6.8.94.
Russische Banknoten		219,00	219,00
Warschau 8 Tage		218,20	218,20
Preuß. 3% Consols		91,50	91,40
Preuß. 3½% Consols		102,60	102,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		99,60	99,60
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	191,50
Oesterr. Banknoten		163,80	163,95
Weizen:	Septbr.	135,75	135,00
	Novbr.	138,50	137,50
	Loco in New-York	57⅜	55⅞
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Septbr.	115,75	115,25
	Oktbr.	117,25	117,75
	Novbr.	118,25	117,75
Rüböl:	Oktober	44,50	44,90
	Novbr.	44,50	44,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,60	30,50
	Aug. 70er	34,10	34,10
	Oktbr. 70er	34,80	34,90

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	31,75 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. August 1894.

Wetter: heiß.
Weizen: sehr flau, Preise nominell, 128/30 Pfd. 125/27 M.
Roggen: sehr flau, 125/26 Pfd. 98 M., 129/30 Pfd. 99/100 M.
Gerste: nur in feinster weißer Brauwaare mit 128 bis 130 M. verkäuflich, andere Sorten fast unverkäuflich.
Hafer: ohne Handel.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. August. Zwischen Polizei und Arbeitern fand heute Mittag in der Mathienstraße ein Zusammenstoß statt, als bei den dortigen Asphaltirungsarbeiten einige Arbeiter ihre Thätigkeit plötzlich einstellten und ihre Genossen zu gleichem Thun bewegen wollten. Der zuerst einschreitende Schutzmann wurde thätlich angegriffen, worauf ein Wachtmeister mit mehreren Schutzleuten eintrafen, die von dem Säbel Gebrauch machen mußten, um die Ordnung wiederherzustellen. Vier Personen wurden verhaftet; ernstliche Verletzungen sind nicht vorgekommen.

Wien, 6. August. Nach Meldungen aus Mostar herrscht dort seit 14 Tagen eine enorme Hitze. Man hatte tagsüber durchschnittlich 47 Grad Reaumur.

Rom, 6 August. Folchett's zufolge, soll eine auswärtige Macht bei der Congregation der Propaganda Schritte unternommen haben auf den Papst einzuwirken, daß er seine schiedsgerichtliche Entscheidung zwischen Japan und China anbieten solle.

Petersburg, 6. August. Wie die „Nowoje Wremja" mittheilt, besteht in den Kreisen der bulgarischen Emigranten in Konstantinopel ein in Sofia und Philippopel sehr sympathisch aufgenommener Plan, sich an die russische Regierung zu wenden behufs Anerkennung des Fürsten Ferdinand. Diese Frage soll in Volksversammlungen noch weiter erörtert und eine Adresse an den Zaren gesandt werden, in welcher demselben vorgestellt werden soll, daß durch eine Beseitigung des Fürsten Ferdinand neue politische Wirren entstehen könnten.

Mons, 6. August. Der Gerichtshof verurtheilte nach dreiwöchentlichen Verhandlungen und heftigen Debatten die unter dem Namen „Bande noire" berüchtigte Räuberbande zu folgenden Strafen: Vancam, Delhoux und Dumeunier zum Tode, vier andere Angeklagte wurden zu 19 Jahren Zwangsarbeit und fünf Andere zu Gefängniß von 5 bis 10 Jahren verurtheilt.

Madrid, 6. August. Wie aus Tanger gemeldet wird, soll die Lage in Marokko sich in den letzten Tagen verschlimmert haben. Während nämlich in Tanger die Krankheit des Sultans Abdel-Aziz mit jedem Tage Fortschritte macht, gewinnt der Thronprätendent Mohammed beständig an Volksthümlichkeit.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 7. August.

Wien. Der serbische Ministerpräsident Nikolajewitsch hatte gestern eine längere Konferenz mit Kalnoky.

Paris. An der italienisch-französischen Grenze wurde ein höherer italienischer Offizier verhaftet, als er mit topographischen Aufnahmen beschäftigt war.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



AUSVERKAUF



wegen Geschäfts-Verlegung

meines Kurz- und Weißwaaren-Lagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Offerire daher folgende Gegenstände:

Damen- und Herren-Hemden, in guter Qualität, **von** . . . **85 Pf. an.**	**Schlipse von** . . . **10 Pf. an.**
Regenschirme, 8theilig **75 Pf.**, 12theilig **von** . . . **1,00 Mk. an.**	**Dowlas und Hemdentuch**, 5/4 breit . . . **20 Pf.**
Sonnenschirme zu jedem nur annehmbaren Preis.	**Oberhemden**, mit leinen Einsatz, Stück . . . **2,75 Mk.**
Vigogne-Hemden, System Jaeger, **von** . . . **90 Pf. an.**	**Manchetten**, Paar . . . **35 Pf.**
Zwirn-Handschuhe, das Paar . . . **14 Pf.**	**Chemisetts**, Stück . . . **25 Pf.**
Halbseidene Handschuhe, das Paar . . . **20 Pf.**	**Gardinen**, engl. Zwirn, **von** . . . **20 Pf. an.**
Blousen, das Stück . . . **75 Pf.**	**Damen-Schürzen**, Tändel, **von** . . . **30 Pf. an.**
Tricot-Taillen, das Stück . . . **1,00 Mk.**	**Kinderkleidchen**, das Stück . . . **50 Pf.**
Weiße Unterröcke, das Stück . . . **1,00 Mk.**	**Kleiderknöpfe**, das Dutzend . . . **5 Pf.**
Corsettes von . . . **90 Pf. an.**	**Schwarze Frauenstrümpfe**, Paar . . . **35 Pf.**
Baumwolle, das Pfund . . . **1,00 Mk.**	**Schwarze Kinderstrümpfe**, gute Qualität, Paar . . . **30 Pf.**
Herren-Kragen, das Dutzend . . . **1,50 Mk.**	**Socken**, das Paar . . . **10 Pf.**

Mein Waarenhaus eröffne ich Anfang September in meinem Hause Breitestr. No. 9.

Max Braun, Breitestrasse,

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Victoria-Theater, Thorn.

Mittwoch, den 8. August cr.:

Schluß der Saison.

Gartenfest.

Recitation

aus **Fritz Reuter's Werken**

von

Friedr. Beese.

Die Versucherin.

Lustspiel von G. von Moser.

v. Seeberg . . . Herr Hofschauspieler **E. v. d. Osten als Gast.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.

** „ „ 2.50 „ „

*** „ „ 3.— „ „

**** „ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich

in **Thorn**

bei **Hermann Dann,**

in **Gollub**

in der **Apotheke,**

in **Mocker**

in der **Apotheke.**

Bekanntmachung.

Die **Arbeiten zur Neupflasterung der Oberthornerstraße hierselbst,** und zwar von der Graben- bis zur Nonnenstraße, sollen im Submissionswege **vergeben** werden und ist hierfür Termin auf

Montag, den 13. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Rathhaus, Nonnenstraße 5 anberaumt, von wo aus die Submissions-Formulare zu beziehen sind und woselbst die Zeichnungen und näheren Bedingungen der Submittenten an den Werktagen in der Zeit von 9—11 Uhr Vormittags zur Einsicht ausliegen.

Graudenz, den 4. August 1894.

Der Stadtbaurath

Bartholomé.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 8. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst im Geschäftslokale **Breitestraße 37**

Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. August 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

In der **David Marcus Lewin**schen Zwangsversteigerungssache des Grundstücks Thorn, Vorstadt Nr. 135, sind als eingetragene Gläubiger die Wittwe **Christine Witt** geb. **Hoffmann,** deren Sohn **Johann Witt** und die Rechtsnachfolger beider interessirt.

Als deren amtlich bestellter Zustellungsbevollmächtigter fordere ich sie zu ihrer Anmeldung bei mir mit dem Bemerken auf, daß das Pfandgrundstück am

23. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 4, versteigert werden soll.

Zuschlagstermin ist zum

24. August cr.,

Vormittags 11 Uhr

festgesetzt.

Thorn. Rechtsanwalt **Warda.**

Mein Grundstück **Rudak** bei Thorn, 4 Morg. groß, bin ich **Willens, zu verkaufen. W. Jaresch.**

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9,** ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30. Kwiatkowski.**

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres Tuchmacherstr. 22 von 9—12 Uhr Vormittags.

Suche per sofort eine

Kantine oder Gasthaus

zu pachten, event. auch später **zu kaufen.** Zu erfragen **Kl.-Mocker 54. A. Behlke.**

Ein gebrauchtes Repositorium mit Glasfenstern

zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Repositorium I."** in die Exped. d. Bl. erbeten.

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter-) Straße,

im Hause des Herrn Kaufmann Carl Matthes,

empfing

Neue Sendungen

zu unerreicht **billigen** festen Preisen.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,

schwarz und couleurt, **Prima Qualität, reine Wolle,** von 45, 50, 55, 60, 67, 70, 80, 88, 90, 95, 100, 110 Pfg. u. s. w.

Battist-Roben, Mulls, Crepagurs, Hauskleiderstoffe, Crêpe, Cheviot, Damentuche, Velours,

von 45, 50, 57, 63, 70, 78 Pfg. u. s. w.

Cattune, Battiste, Mousseline, bedr. Satins, Madapolams, Cretonnes,

von 25, 28, 30, 34, 37, 40, 42 Pfg. u. s. w.

Negligé-Parchende, echte französische,

20, 25, 28, 33, 40 Pfg. u. s. w.

Gardinen, weiß und crême,

25, 30, 33, 37, 40, 45 Pfg. u. s. w.

Confirmanden-Anzüge

in schweren Prima-Qualitäten,

von 7,50, 8, 9, 10 Mk. u. s. w.

Herren- und Knaben-Anzüge,

modern und dauerhaft, von 12, 13, 14, 15,50, 17 Mk. u. s. w.

Bett-Inletts und Bezüge, Flanells, sämmtliche Weißwäsche und Tricotagen

liefert **zu halben Preisen**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Str.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. **Specialität: „Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Muster franco.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, seinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten 2c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**



Wollen Sie schön werden?

Waschen Sie sich mit

Doering's Seife mit der Eule.

Sie ist die

beste Seife der Welt!

Wollen Sie schön bleiben?

Verwenden Sie zur **Toilette** ausschließlich

Doering's Seife mit der Eule!

Besseres finden Sie nirgends. Käuflich à **40** Pfg. überall.

---

4 junge echte Dachs-Hunde zu verkaufen Schloßstr. 10, im Keller.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Agenten, Reisende

und **Platz-Vertreter** für neuartige **Holz-Rouleaux** und **Jalousien** bei **hoher Provision** gesucht von

Klemt & Hanke,

Göhlenau

(Post Friedland, Bez. Breslau).

Nachweislich **größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche** (mit **Dampf- und Wasserbetrieb).** Unser Fabrikat ist **6 mal prämiirt** mit **goldenen** und **silbernen Medaillen,** sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). Tausende von Referenzen **maßgebender** Persönlichkeiten stehen zu Diensten.

Einen Lehrling

sucht für sein **Materialwaaren-Geschäft** per sofort. Polnische Sprache erwünscht.

Robert Liebchen.

Tüchtige

Holzschläger

werden sofort bei hohen Accordsätzen beschäftigt.

Anmeldungen beim Königl. Förster v. Chrzanowski in Lugau bei Podgorz.

Schirpitz, den 6. August 1894.

Der Oberförster.

Geheime,

selbstverschuldete oder **ererbte,** durch **Blutverderbniß** bedingte Leiden, **Hautausschläge** d. verschied. Art, trockene u. nässende Flechten, **Geschwüre,** offene **Beinschäden,** Warzen, frische u. veraltete **Geschlechtsleiden** u. deren Folgezustände, **Ausflüsse, Harn-** u. **Blasenbeschw.,** Folg. **übler Jugendgewohnheit.,** als: Gedächtnißschwäche, Haarausfall, Verdauungsstör., Brust-, Kopf- u. Kreuzbeschw., Unlust zur Arbeit, Gesichtsausschl., Gemüthsverstimmung, Pollut., fahles Aussehen, unruh. oder fester Schlaf, Schwäche 2c., beh. n. 20jähr. Specialpraxis ev. **auch briefl.** unauffällig, meist ohne bes. Diät u. Berufsstör. **Erfolge allbekannt!**

Schütze, Dresden, Freibergerplatz 23.

Coethen, den 25. April 94.

. . . . Ich sage Ihnen nochmals meinen verbindlichsten Dank für gehabte Mühe. Sie haben mich von einer schweren Krankheit mit Gottes Hilfe gerettet. F. M.

Tivoli: Mittwoch frische Waffeln.

Biliner Sauerbrunnen,

mit destillirtem Wasser bereitet,

empfiehlt als

Tafelgetränk

Die Löwenapotheke.

L. Neumann

Königsberg i/Pr.

Hintere Vorstadt Nr. 17.

Geldschrank-Fabrik

Cassetten.

Wertgelasse.

40jähriges Renommé.

— Solide Preise. —

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 7. August 1894.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	50	—	—
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	50	2	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Kohlrabi	Mandel	—	15	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	30	—	40
Grün. u. Wachsbohnen	Pfund	—	8	—	10
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	2	50	—	—

Ich warne hiermit, meiner Frau **Julianna Richert,** geb. **Jabs,** etwas zu borgen oder abzukaufen, da ich denjenigen sonst gerichtlich belangen werde.

Gottlieb Richert,

Podgorz Abbau.

Abhanden gekommen am Sonnabend **ein schwarz. flockhaariger Hühnerhund.** Gegen Belohnung abzugeben bei Steuerinspector **Hensel** in Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.